

Gewinn für alle, statt Profite für wenige!

- rechten Erzählungen und Scheinlösungen für die Krise etwas entgegensetzen -

Kundgebung Herrenberg

Hallo Zusammen,

ich spreche heute im Namen des offenen Solidarischen Netzwerk aus Nürtingen.

Wir sind ein Kollektiv aus Menschen, die sich eine Welt frei von Unterdrückung und gesellschaftlicher Diskriminierung vorstellen und uns dafür einsetzen.

Warum wir uns heute hier versammeln, ist von unseren Vorredner*innen schon ausführlich erklärt worden. Trotzdem wollen wir noch einige Worte dazu verlieren.

Wir gehen zurück zum Jahre 1870, dem Beginn der Industriellen Revolution.

Hier spielte sich der entgültige Machtwechsel von Monarchie und Bürgerschaft zu Bourgeoisie und Arbeiter*innenklasse ab. Der viel versprochene Wohlstand, die neu eingeführte deutsche Sozialversicherung sowie die scheinbare Möglichkeit, die Gesetzgebung mitzugestalten, wirkten für die unter Monarchie und Unterdrückung leidenden Menschen vielversprechend.

Doch zeigte sich schnell, dass sich das Machtmonopol nur verschoben hatte und die meisten Menschen vom neu gewonnen Wohlstand durch industrielle Weiterentwicklung wenig bis gar nichts hatten. Zusätzlich wurde die Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft ausgebaut, durch straff organisierte 12 h Arbeitstage ohne vernünftige Pausenplanung geschweige denn gerechte Entlohnung.

So wurde im Laufe der nächsten Jahre der Ruf nach besseren Arbeitsbedingungen sowie besserer Entlohnung laut. Fortschrittliche Linke organisierten deshalb, vorwiegend in den Vereinigten Staaten, landesweite Streiks. Die in dem sogenannten Haymarket Riot gipfelten und einige Besserungen erwirken konnten. Noch heute profitieren wir von diesem blutigen Arbeiter*innenkampf, denn der sogenannte 8-Stunden-Tag setzte Energie frei für die Entwicklung neuer Ideen und Kämpfe.

Etwa 50 Jahre später in der Weltwirtschaftskrise um 1929 zeigte der Kapitalismus erneut, dass er am besten für die Interessen der herrschenden Klasse, der Bourgeoisie, arbeitet und nicht für die Interessen der Arbeiter*innenklasse. Eine hohe Armut, 30 % Arbeitslosigkeit ohne ausreichende Unterstützung sowie ein Brotpreis, der nur mit Wäschekörben voll Geld bezahlbar war, trieb die Menschen erneut dazu, für ihre Rechte unter Einsatz des eigenen Lebens zu kämpfen.

Die Kommunistische Partei Deutschlands führte in dieser Zeit unzählige Streiks für bessere Bedingungen durch. Der Unterschied hier lag darin, dass die herrschende Klasse den Arbeiter*innen diesmal nichts bieten konnte, was ihren Unmut befriedigen konnte. Deshalb setzte die herrschende Klasse zu dieser Zeit auf andere „Pferde“. Der Faschismus unter der Führung der NSDAP sollte die Arbeiter*innenklasse ein für alle mal zerschlagen und gefügig machen. Was folgte waren 12 Jahre Profitmaximierung ohne jegliche Moralvorstellung, ein Krieg mit nie dagewesener Vernichtung im Raum Europa, sowie Millionen Menschen, die ihr Leben verloren.

Und schauen wir nach heute:

Eine seit Jahren voranschreitende Krisensituation, welche durch die Coronakrise seit März 2020 weiter verschärft wird, sorgt nun auch wieder für erhöhte Unzufriedenheit sowie steigende Lebenshaltungskosten ohne entsprechenden Lohnausgleich. Auch nun bleiben der herrschenden

Klasse wieder wenig Möglichkeiten, die Krise abzuwälzen da neue Absatzmärkte sowie Wertpapiere mittlerweile rar sind.

Auch heute gibt es wieder eine Partei, die selbsternannte „Alternative für Deutschland“ welche den Herrschenden verspricht, die Arbeiter*innen ruhig zu stellen. Auch heute wieder folgen dieser Partei unzählige Menschen, im Irrglauben, diese Partei könne ihre Interessen vertreten. Und nehmen dafür rechte, rassistische Propaganda in Kauf. Und auch heute wieder werden Arbeiter*innen-Proteste versucht massiv niederzuknüppeln wie zuletzt in Hamburg die Hafenproteste. Zusätzlich wird ein Kriegsschauplatz in der Ukraine als Vorwand für die Teuerungen genommen.

Dabei sollte der Blick in die Geschichte doch zeigen, dass es im Kern des Kapitalismus liegt, dass dieser unweigerlich zu Krise und Krieg führt.

Wir stehen heute vor der Wahl:

Wir können die Strapazen einfach weiter hinnehmen oder wir können ehrlich etwas dagegen unternehmen. Dabei ist es wichtig, sich nicht von Rechten wie der AfD blenden zu lassen. Diese führen uns sicher nicht zur Befreiung, sondern ganz im Gegenteil zur totalen Unterwerfung.

Wir müssen aufhören zu glauben, dass uns irgendjemand irgendwohin führen wird, wo es friedlich und harmonisch zugeht. So schwer das auch werden wird, können wir uns nun mal nur selbst befreien. Daher lasst uns gemeinsam überlegen, wie wir weiter gehen wollen, welche Mechanismen notwendig sind, um der Unterdrückung der Mehrheit endlich ein Ende zu setzen.

Schließt euch daher den offenen Angeboten an. Sei es in Herrenberg mit der Offenen solidarischen Aktionsgruppe (OSA), in Reutlingen mit Reutlingen for Organization and Solidarity (ROSA), in Nürtingen mit dem Offenen Solidarischen Netzwerk (OSN) -

oder in eurer Stadt mit eurer eigenen Gruppe, Idee oder Kollektiv...

Möglichkeiten gibt es genug, es liegt alleine an uns selbst, diese wahrzunehmen und zu entwickeln.

Für die befreite Gesellschaft braucht es uns alle!

Nicht auf diesen Staat vertrauen, Gegenmacht von unten bauen!